

# Dresdner Neueste Nachrichten

Abdruckpreis: Die 24 von heute heute 0.50 Geldmark für den Restlauf...  
Abdruckpreis: Die 24 von heute heute 0.50 Geldmark für den Restlauf...  
Abdruckpreis: Die 24 von heute heute 0.50 Geldmark für den Restlauf...

Unabhängige Tageszeitung  
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den halben Monat 1 G. Markt  
bei freier Zustellung durch Zoten  
Postweg für Monat Juni 1.00 Geldmark für die Tages-Clowen  
monatlich 2 R. 15. Abdruckpreise: im Inlande wöchentlich  
0.50 Geldmark, nach dem Ausland 1.20 Geldmark.  
Eingangsnummer 10 G. Pfennig

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-N., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 20 024, 27 951, 27 952, 27 953. • Telegramm: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060  
Abdruckpreise (ohne Mehrwert) werden weder zurückgefordert noch ausbezahlt. — Im Falle einer Geschäftsveränderung oder Streifung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Betrages

Nr. 133 Mittwoch, 10. Juni 1925 XXXIII. Jahrg.

## Blöbliche Einigung in Genf

französisch-englische Verständigung über den Sicherheitspakt — Antwortnote an Deutschland noch im Laufe dieser Woche — Neue Verschlechterung der Lage in China

### Italien und die Pariser Verträge

Drei Männer und drei Möglichkeiten: Salandra, Mussolini, Ritti — Die Politik des „Bösen Blicks“

Von unserem Korrespondenten  
Rom, 6. Juni  
Während Mussolini den Compagnon in einer wenig abweichenden Form auch ausgesprochen hat, könnte er meines Erachtens den Lebenslauf nicht gelagt haben. Aus diesem Lebenslauf schaut die Sterilität des alten Diplomaten hervor. Hier ist kein Weiter, kein Vorwärts, keine Geschichte und keine heftige Beweglichkeit mehr. Und das heißt nun, es werden keine Mussolinis' Ärgere folgen müssen, keine Eitelkeit noch in allem, was der Faschistenführer über Außenpolitik sagt.

Ich möchte damit keinem überflüssigen oder gefährlichen Optimismus das Wort reden. Der Duce ist zur Zeit gewiss von ganzem Herzen gegen den Aufbruch der Welt, für die unabdingbare Erhaltung der italienischen Herrschaft in Südtirol bis zum Brenner. Vielleicht wird er auch diese Meinung immer behaupten. Aber er braucht es nicht. Denn Mussolini und seine Jugend, denen die Größe Italiens vor allem am Herzen liegt, werden diese Stellung einmal wo anders, als in der besten Erklärung der Pariser Verträge sehen. Der enge Blick Salandra's (den wir den Hauptknotenpunkte unserer Politik mit dem „Bösen Blick“ identifizieren können) ist der ihre nicht. Und im Interesse der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien wollen wir hoffen, daß sie einig anders sehen wollen als heute.

Wenn Salandra über Mussolini's Rede sagte, daß die Regierung auf diesem Wege ruhig weiter schreiten kann, in der Gewißheit, daß das ganze Land hinter ihr steht, so hat er nur zum Teil recht gehabt. Wir müßten es wünschen, als ob gerade die Südtiroler Fragen nicht von allen Italienern gleichmäßig angesehen werden, daß gewisse Nationalisierungsmaßnahmen, die der Faschismus in Südtirol eingeleitet hat, nicht die Billigung aller finden. So z. B. gewiß nicht die eines Francesco Saverio Ritti.

Die Kritik dieses Mannes an den Pariser Verträgen ist in Deutschland zu bekannt, als daß ich sie hier noch einmal wiederholen müßte. (Seine politischen Schriften sind bekanntlich alle in deutscher Sprache erschienen.) Gewiß ist Ritti's politischer Einfluß in Italien nicht mehr sehr groß. Aber seine außenpolitischen Ansichten entsprechen doch der Stimmung weiter Volksteile. Auch sie bergen die Gefahren einer Sterilität in sich. Denn sie sind aufzufassen als Willkürliche Ideen aufgebaut. Aber sie sind ehrlich und sie entsprechen einem großen Bedürfnis nach Ehrlichkeit, das im italienischen Volke weit verbreitet ist.

Immer gegenüber steht, wie gesagt, der bewegliche Imperialismus Mussolini's und der feste Imperialismus Salandra's. Der letztere bestimmt zur Zeit die Gesetze Italiens, aber auch der andere ist einflußreich. Nicht daß er im Lande über große Gefolgschaft verfügt, aber die junge faschistische Partei konnte nach der Übernahme der Regierungsgewalt nicht auf die Gefährlichkeit der Diplomaten aller Schule verzichten, und so ist ihre Stellung heute vielfach noch unerschütterter, besonders auf den Auslandsplätzen und in dem Völkerbunde.

Aber eins kann man sagen: daß die Politik Salandra's, „Die Politik des Bösen Blicks“, nicht die Politik des italienischen Volkes ist. Dies Volk ist zu beweglich, um nicht auch auf diesem Gebiet Bewegungen möglich zu machen. Wir aber, für die es in diesen Dingen nur einen Standpunkt gibt, müssen diese Bewegungen, diese drei Männer und diese drei Möglichkeiten im Auge behalten und unter Vermeidung überflüssiger Demonstrationen und unzulässiger Überreizungen den Tag abwarten, da diese Bewegungen und günstiger sein werden.

Keine Ausschaltung Italiens vom Garantiepakt  
X Genf, 9. Juni. Das italienische Staatsmitglied Scialoja hatte eine längere Unterredung mit Briand und Chamberlain, die der Frage des Sicherheitspaktes galt. Aus unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, daß diesen Besprechungen der in dem deutschen Memorandum enthaltene Vorschlag zugrunde lag und daß eine Ausschaltung Italiens vom Garantiepakt in keiner Weise in Frage komme. Am heutigen Abend wird Scialoja eine Zusammenkunft mit Beneš haben, bei der vornehmlich die österreichische Frage behandelt werden soll.

### Der Rhein Englands Grenze?

In Genf ist es zu einer überraschend schnellen Einigung zwischen Chamberlain und Briand in der Frage des Sicherheitspaktes gekommen. Das Chamberlain alle Anstrengungen machen würde, sich mit den französischen Delegierten gerade über diesen Punkt zu einigen, war voranzuziehen, denn sein persönliches Prejudiz, das innerhalb Englands in der letzten Zeit umstritten war, hing zum großen Teil von dieser Einigung ab. Auf der andern Seite war auch Briand infolge der schweren innerpolitischen und finanziellen Schwierigkeiten, vor denen das französische Kabinett steht, nicht geneigt, eine völlig intransigente Haltung einzunehmen.

In Paris läutet man die Siegesglocken und Briand läßt sich durch die ihm nahe liegende Presse als großen Staatsmann feiern. London ist schwelgerisch. Und wir haben bisher noch keine offizielle oder halboffizielle Darstellung von englischer Seite, die uns etwas Näheres über diese Einigung mitteilen könnte. Wir sind also ganz auf das angewiesen, was uns das französische Nachrichtenbüro zu sagen hat. Das französische Nachrichtenbüro aber zeigte gerade in der letzten Zeit eine merkwürdige Disposition, die Dinge etwas sehr elucida darzustellen und in offiziellen Abmachungen die merkwürdigsten Sachen hineinzusetzen.

Nach den Mitteilungen des Nachrichtenbüros stellt das zwischen den Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Belgien erzielte Abkommen den formellen Beschluß der drei Regierungen dar, die Rhein- und Ostgrenze zu garantieren, wie sie der Vertrag von Versailles festgelegt habe, zu garantieren und jede Verletzung der territorialen und militärischen Klauseln an der Rhein- und Ostgrenze als Kriegsfall zu betrachten. Was die Ostgrenzen betrifft, so soll England in dem Abkommen erklären, daß es unbedingt an den Bestimmungen des Versailles-Vertrages festhalten wolle. Das heißt: die durch England für die Rhein- und Ostgrenze gegebene Garantie erstreckt sich nicht auf die Ostgrenzen von Polen und der Tschechoslowakei. Diese Grenzen werden unter den Schutz des Völkerbundes gestellt, dessen Mitglied Deutschland

## Wie die Einigung zustande kam

England garantiert die Rheingrenze, aber nicht die Ostgrenzen — Schutz der Ostgrenzen durch den Völkerbund

Genf, 9. Juni  
Wir sind einig, die Regierungen Frankreichs und Englands verhandeln über den Text der Antwort auf das deutsche Memorandum. Hier in Genf verhandeln wir uns. Wenn Deutschland an dem Werk des Friedens mitarbeiten will, so wird es nicht umhin können, die Antwort Frankreichs, die in drei bis vier Tagen nach Berlin abgehen wird, in nächster Linie zu beurteilen. So sprach heuteabend Außenminister Briand zu den Journalisten, und berief sich auf seinen Kollegen Chamberlain, der die Worte Briand's folgendermaßen bekräftigte: „Auch ich bin der Überzeugung, daß Deutschland in der Lage des französischen Kabinetts wichtige Angelegenheiten finden wird, um die Verhandlungen auszuweiten zu erhalten. Denn die Rolle ist in vollständigem Ton gehalten und enthält Beweise guten Willens.“

Die Erklärungen Briand's und Chamberlain's deuten vor allem, daß es sich um eine rein vorläufige, die prinzipielle Meinungsgegenstände zwischen London und Paris ausgleichende Einigung handelt. Doch ist der gemeinschaftliche Wille festzustellen, Deutschland auf dem Umweg über die Antwort auf das Poltmemorandum in den Völkerbund zu bringen. Man stellt also die prinzipielle Herabsetzung Deutschlands als Mitglied des Völkerbundes, wenn ein Sicherheitspakt überhaupt zustande kommen sollte. Chamberlain wird also in diesem Punkte vor Briand zurück. Das Londoner Kabinett hat allerdings auf dem Standpunkt, es sei nicht notwendig, daß Deutschland vor Abschluß des Sicherheitspaktes unbedingt in den Völkerbund eintritt. Die Genfer Besprechungen führten nunmehr zur Preisgabe dieses englischen Standpunktes. Das ist ein nicht unbedeutender Erfolg Briand's. Ungeachtet wird durch dieses Zugeständnis Chamberlain's der weitere Gang der Verhandlungen über das deutsche Poltmemorandum, denn es wird sich der französischen Diplomatie

zu der Aufnahmefrage und in der Frage der Grenzengrenze hat Salandra den Standpunkt beibehalten, der dem französischen Oberkommando, den Mussolini's Standpunkt vor dem Senat verteidigt, natürlich gebilligt; und das trotz der innenpolitischen Opposition, die er nach seiner Gruppe angesprochen hat. Die Pariser Verträge seien es vor allem, die den Aufbruch der Welt an der Hand der Pariser Verträge nicht als eine nächste Aufgabe.

werden muß — das ist eine wesentliche Konsequenz Englands an Briand —, wenn der Sicherheitspakt überhaupt zustande kommen soll.

Sehr unklar drückt sich nun der Nachrichtenbericht über den für Deutschland wichtigsten Punkt der genannten Angelegenheit aus, nämlich über das sogenannte Durchmarschrecht französischer Truppen im Falle eines deutsch-polnischen oder deutsch-tschechischen Krieges. Nach Briand soll in dem Abkommen erklärt werden, daß Frankreich im Falle, daß seine Alliierten das Opfer eines nicht provozierten Angriffs werden, der rechtmäßig sei, ihnen zu Hilfe zu eilen. Das heißt, Frankreich erhält das Recht, die militärischen und unneutralisierten Rheinlandzone als Aufmarschgebiet benutzen zu dürfen. Näheres über diesen Punkt vertritt das Nachrichtenbüro leider nicht. Vor allen Dingen wird kein Wort darüber gesagt, wo denn im Falle eines solchen Konflikts bestimmen soll, auf welcher Seite die Provokation liegt. Vermutlich soll diese Entscheidung dem Völkerbund überlassen bleiben.

Esse man in Deutschland ein endgültiges Urteil über die neue Form des Sicherheitspaktes abgeben kann, wird man erst nähere Aufklärung gerade über diesen Punkt abwarten müssen. Ferner ist in dem Nachrichtenbericht — das wird auch in England abgelehnt — feinerlei Andeutung enthalten, daß der Sicherheitspakt doch auf Gegenseitigkeit beruhen soll, daß also England die Rheingrenze auch gegen einen französischen Angriff ebenso zu garantieren geneigt ist wie gegen den so gefährdeten deutschen Anmarsch. In England begrüßt man die sogenannte Genfer Einigung, wie der Bericht unserer Londoner Korrespondenten zeigt, mit sehr gemäßigten Gefühlen. Man ist sich bewußt, daß England außerordentlich weitgehende Verpflichtungen übernimmt und insbesondere die Rhein- und Ostgrenzen zu garantieren erhebt. Endgültig Stellung nimmt auch die englische Presse heute nicht, da sie noch ohne bestimmte klare Nachrichten ist und sich zunächst auf französische Quellen angewiesen sieht.

Da der Aufnahmefrage und in der Frage der Grenzengrenze hat Salandra den Standpunkt beibehalten, der dem französischen Oberkommando, den Mussolini's Standpunkt vor dem Senat verteidigt, natürlich gebilligt; und das trotz der innenpolitischen Opposition, die er nach seiner Gruppe angesprochen hat. Die Pariser Verträge seien es vor allem, die den Aufbruch der Welt an der Hand der Pariser Verträge nicht als eine nächste Aufgabe.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19250610/1